



Auf dem St.-Anton-Pass schmiegt sich das Hotel als schlichter Kasten an den Waldrand. Eine unscheinbare Bühne vor spektakulärer Naturkulisse.

FOTO: PACHE

## Das Sammelsurium

Der Alpenhof oberhalb des Bodensees stand lange Zeit leer. Dann kamen Künstler. Seitdem ist das Hotel bis unters Dach voll mit Büchern und anderen Dingen, die der Mäzen Andreas Züst hinterlassen hat – Platz genug zur kreativen Entfaltung

VON VERA PACHE

Neben „Till Eulenspiegel“ stehen Abhandlungen über Ufo-Sichtungen, Außerirdische und die Rolle der CIA dabei. Ein astronomischer Bilder-Atlas aus dem 19. Jahrhundert ist zwischen Kunstkataloge geraten, daneben breiterweise Belletristik. In wieder anderen zu Regalen gestapelten Holzkisten stehen Werke wie „Magische Gifte. Rausch- und Betäubungsmittel der neuen Welt“ von Victor A. Reko, 1936. Andreas Züsts Bibliothek ist ein Sammelsurium.

Züst war zweifellos ein bibliophiler und äußerst vielseitig interessierter Mensch. So viel lässt sich leicht feststellen. Seine Bibliothek mit rund 12 000 Bänden ist das Herzstück des Alpenhofs im ostschweizerischen Kanton Appenzell Innerrhoden. Wer diesen Ort mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen will, nimmt das Postauto, das die Orte Trogen und Heiden miteinander verbindet und sich entlang der grünen Hügel auf 1100 Meter hinaufwindet. St. Anton heißt der Pass. Das Postauto hält neben der kleinen Kapelle. In der Nähe schmiegt sich ein schlichter Kasten mit vielen Fenstern an den Waldrand. Der Alpenhof ist kaum als Hotel zu erkennen, unscheinbar präsentiert er sich auf einer Bühne, deren Kulisse nicht spektakulärer sein könnte.

Nördlich purzeln die Wiesen und Hügel bis zum Bodensee hinunter, im Süden fällt der Blick über schwarzgrüne Tannenwipfel steil ab ins Rheintal, um dann an den schroffen Alpen wieder aufzusteigen. Vorarlberg, Liechtenstein, die weißen Spitzen der Bündner Berge sind in Dunst gehüllt; und am rechten Rand des Panoramas erhebt sich der Alpstein, beginnend mit dem Hohen Kasten bis zum Säntis mit seinen kantigen 2500 Metern.

Eine Treppe führt in den großen Wohn- und Essraum des Alpenhofs. Einfache Tische und Stühle bilden eine lange Tafel,

mitten im Raum steht ein abgedeckter Flügel, überall laden Sessel und Sofas dazu ein, sich zurückzulehnen und dem Blick freien Lauf über das Bergpanorama hinter den großen Fenstern zu lassen. Nichts lenkt davon ab. Kein Schnörkel, kein Design, kein vom Dekorateur ausgesuchter Teppich mit dazu abgestimmten Gardinen. Stattdessen grauer Betonboden, weiße Wände, neben einer alten Anrichte streckt ein einzelner Hirschschädel sein Geweih in den Raum. Aus der Küche kommt Bea Hadorn, die Betriebsleiterin. Die Frau mit schwarzer Brille, Kurzhaarschnitt und ruhiger Stimme kümmert sich seit zwei Jahren um die Gäste, die Buchungen, um fast alles im Alpenhof – seitdem er ein Hotel ist. Oder, wie es auf der Homepage steht: „Panoramaherberge und Kulturfrachter“.



Till Eulenspiegel neben Ufos neben Gift: Der Buchliebhaber Andreas Züst war vielseitig interessiert.

FOTO: PACHE

Der Schriftsteller Peter Weber hat sich diese Begriffe mitausgedacht und erläutert: „Es gibt heftige Stürme da oben, wie auf hoher See, außerdem liegt das Haus da wie gestrandet.“ Weber war mit Andreas Züst befreundet, er kennt die Geschichte des Alpenhofs. Er muss ein bisschen ausholen, denn sie beginnt mit „Pictures of Light“, einem Film über Nordlichter, den der kanadische Regisseur Peter Mettler Anfang der Neunzigerjahre zusammen mit Andreas Züst gedreht hat. Auf der Suche nach einem Arbeits- und Rückzugsort entdeckte sie das leer stehende Hotel.

Anfangs wurden im Alpenhof Filme geschnitten, Mettler und sein Team verbrachten fast zwei Jahre hier, dann kamen immer mehr Musiker, Wissenschaftler, Schriftsteller, die sich für kürzere oder längere Aufenthalte einnisteten, darunter Pipilotti Rist, Ruth Schweikert oder Lukas Bärfuss. „Es war ein altes, baufälliges Haus, mit dem Charakter eines Laboratoriums“, erzählt Weber. Er selbst kommt oft zum Schreiben in den Alpenhof, weil er die Weitsicht und diese Lage zwischen drei Ländern als inspirierend empfindet, außerdem liebe er das wechselnde Wetter: „Wenn es stürmt, scheint man durch die Wolken zu fliegen. Im Winter aber befindet sich der Alpenhof meistens über dem Nebel in der Sonne.“

2007 hat sich der damalige Besitzer entschieden, das Hotel zu verkaufen. Die bisherigen Pächter gründeten eine Genossenschaft, um den Kauf und die Sanierung des Hotels zu finanzieren. Ende 2009 wurde der neue Alpenhof eröffnet. Dort ist an der falschen Adresse, wer auf der Suche nach Luxus ist. „Wir haben Licht, wir haben Heizung im Winter, man kann hier essen und wir haben sogar Internet“, sagt Bea Hadorn und lacht. Die 13 Zimmer sind stilvoll, aber schlicht: Bett, Tisch, Stuhl und Kleiderhaken, nur wenige haben ein eigenes Bad. Es duftet nach dem Kiefernholz der Wände.

Mittags kreist ein Greifvogel über den Baumwipfeln im Tal. Manchmal knattert ein Traktor vorbei, und immer wieder keuchen Radfahrer die letzten Meter der Passstraße hoch. Wenn man die Ohren anstrengt, sind irgendwo Kuhglocken zu hören. Es passiert nicht viel in St. Anton. „Man bekommt hier ein anderes Zeitgefühl, schon nach einem Tag“, sagt der Schriftsteller Peter Weber, „das sind ideale Arbeitsbedingungen.“

Die Geschichte des Alpenhofs ist eng verknüpft mit einer zweiten: Im Jahr 2000 stirbt Andreas Züst im Alter von 52 Jahren, nicht lange, nachdem er den Alpenhof entdeckt hatte. Er war Glaziologe, Wetterbeobachter, Fotograf, Maler, Nachtschwärmer, Mäzen und Verleger. Er stammte aus einer Unternehmerfamilie, war finanziell unabhängig, hatte Naturwissenschaften studiert an der ETH Zürich und später als Forschungsassistent für Klimatologie und Glaziologie gearbeitet. Schon während des Studiums hat er Kunstprojekte unterstützt, er malte und fotografierte. „Sein Haus im Zürcher Oberland war ein ähnlicher Ort wie der Alpenhof. Da hat man sich getroffen, da waren seine Bilder, Sammlungen, da war der Zahn eines Narwals, da waren Objekte, die er von Forschungsreisen mitgebracht hatte. Und da waren seine Bücher“, erzählt Peter Weber.

Andreas Züst hinterließ dieses Haus voll bis unters Dach mit Kunst, Büchern und Kuriositäten. Seine Tochter Mara kümmert sich um den Nachlass. Die Kunstsammlung ging als Dauerleihgabe an das Aargauer Museum. Mit den Büchern gestaltete es sich schwieriger. Mara Züst sitzt in der Bibliothek des Alpenhofs. Sie sagt: „Es war klar, zwischen Müllhalde und Antiquariat konnte man sich alles vorstellen, und dann fiel der Entschluss, alles zusammenzuhalten.“ Um das inspirierende Nebeneinander von alten Medizinbüchern, astronomischen Abhandlungen, schrillen Kunstbänden und Trash zu be-

wahren. Im frisch renovierten Alpenhof fanden die Bücher schließlich ihr neues Zuhause, auf zwei Etagen hin zur kühlen, ruhigen und durch den Wald abgedunkelten Nordseite.

„Züst brachte Naturwissenschaft und Kunst zusammen, und er vermochte, die unterschiedlichsten Leute miteinander in Kontakt zu bringen. Darum passt dieses Panoramahaus zu ihm“, sagt Peter Weber. Nicht nur die Bücher erinnern im Alpenhof an ihn. Im Sommer wurde eine Jukebox aufgestellt, die eine Auswahl seiner Plattensammlung präsentiert.



**Anreise:** Mit dem Auto über Bregenz, Lustenau und Oberegg nach St. Anton. Mit der Bahn nach St. Gallen, weiter mit der S-Bahn nach Trogen. Von dort fährt viermal täglich das Postauto nach Oberegg, St. Anton (Kapelle).

**Unterkunft:** Alpenhof, St.-Anton-Str. 62, CH-9413 Oberegg. Das Hotel hat 13 Zimmer mit insgesamt 25 Betten. Einzelzimmer mit Bad auf dem Flur ab 58 Euro, Doppelzimmer mit Dusche ab 142 Euro. Tel.: 0041/71 89 00 804, info@alpenhofalpenhof.ch, www.alpenhofalpenhof.ch

**Bibliothek:** Die Bibliothek ist samstags von 13-16 Uhr geöffnet. Gäste des Hotels können sie manchmal auch außerhalb dieser Zeit nutzen. Katalog und weitere Informationen: www.andreaszuest.ch

### NEULICH IN MÜNCHEN

#### Dessert-Debakel

Vermutlich gibt es von jedem von uns ein Foto aus Kleinkindertagen, auf dem das Gesicht kaum zu erkennen ist, weil es von einem Ohr bis zum anderen mit Karottenbrei oder Schokoladencreme verschmiert ist. Eltern verwenden viel Zeit und Geduld darauf, dieses Fotomotiv aus der Welt zu schaffen und ihren Kindern Tischmanieren beizubringen. In der Regel führen diese nervenstrapazierenden Anstrengungen zum gewünschten Erfolg. Manchmal sogar zu mehr: Selbst hierzulande können inzwischen eine Menge Menschen mit Essstäbchen umgehen, mancher lernt sogar die Handhabung einer Hummerschere. Aber schon der zweckgemäße Gebrauch von Messern, Gabeln und Löffeln, von Tellern, Tassen und Servietten durch breite Massen der Bevölkerung ist eine begrüßenswerte Kulturleistung. Das Auge isst mit! Dieser Spruch bezieht sich schließlich nicht nur auf die Appetitlichkeit beim Anrichten von Speisen, sondern auch bei deren Verzehr.

Das Restaurant im Hotel Hilton Park in München ist einer jener Orte, an denen für gewöhnlich besonders viel Wert gelegt wird auf einen schönen Tisch. Die Decken und Servietten sind so weiß wie Neuschnee, das Porzellan ist keck geformt, jedes Getränk bekommt sein eigenes Glas, Besteck ist ausreichend vorhanden. Und natürlich sind die Speisen sorgfältig zubereitet – und auf eine der Größe der Tischgesellschaft entsprechende Zahl von Tellern portioniert. Dort zu speisen, bereitet Vergnügen.

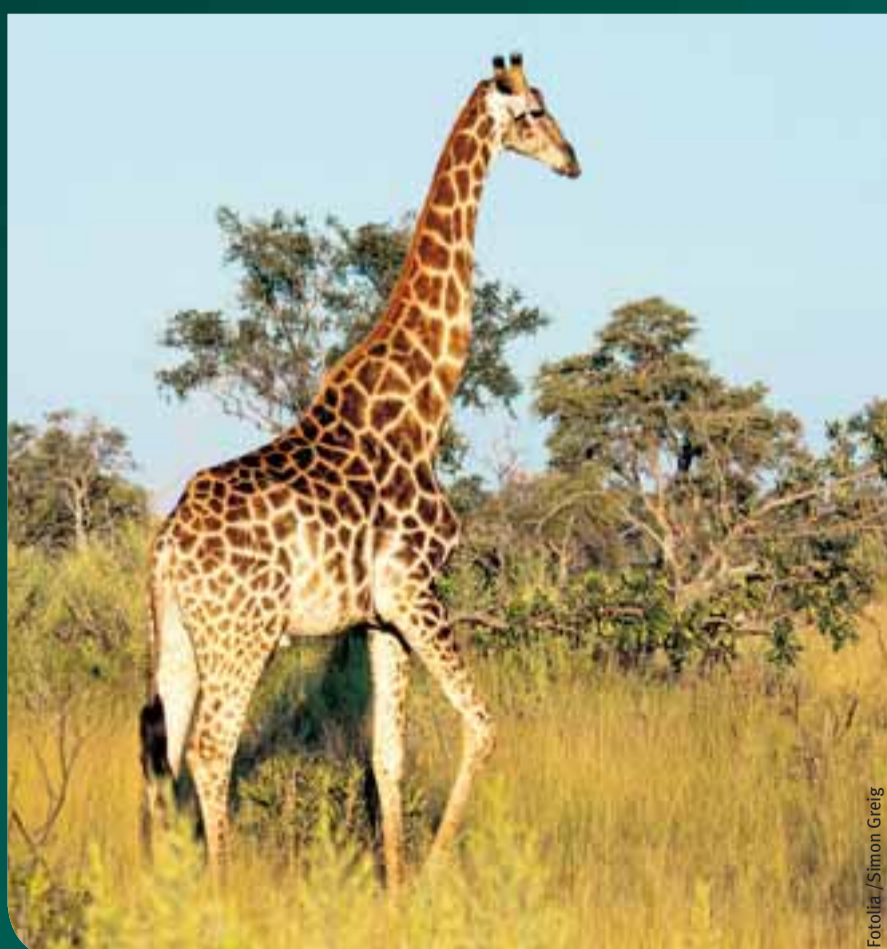
Doch dieser Tisch, das wird einem noch vor dem Gruß aus der Küche suggeriert von Eingeweihten, sei gar nichts im Vergleich zu einem zweiten: dem Magic Table nämlich. Das ist dieser Tage und Wochen das magische Wort im Hilton am Tucherpark, die Formel, mit der offenbar das ganz große Glück herbeigezaubert wird: der! Magic!! Table!!! Haben Sie gehört davon? Oder gar schon an ihm gegessen? Verschwörerisch raunen und wispern all jene, die an ihm, dem Sagenumwobenen, bereits einmal Platz genommen haben.

Wenn an dem Magic Table auf den ersten Blick etwas imponierend sein soll, dann bestenfalls seine Größe: Er ist höher als ein gewöhnlicher Esstisch. Denn man sitzt nicht an ihm, man steht. Bespannt ist er mit einer durchsichtigen Plastikfolie. Und dann fangen sie an zu zaubern, die jungen Männer aus der Küche, die sich diese Show ausgedacht haben: Sie kleckern Schokoladen- und Fruchtsaucen auf die Folie, manschen Brausepulver unter Schokoküchlein und zerkrümeln sie auf dem Tisch, ferkeln vor jeden eine allzu flüssige Crème brûlée hin, kullern Beeren dazu und schmeißen ein paar Krokantstückchen zu der Sauerei, die sie ohnehin schon angerichtet haben. Fertigt ist die Nachspeise. Das soll man dann essen. It's magic!

Nicht, dass es das besser machen würde: Aber konsequent wäre es, man müsste die süßen Stückchen mit den Fingern aufpicken und den klebrigen Rest mit der Zunge direkt vom Tisch schlecken. Im Hilton geben sie einem jedoch Löffelchen und Gäbelchen zur Hand.

Im ersten Moment stellt sich ein Gefühl der Erleichterung ein. Dieses kommt gegen eine Gewissheit allerdings nicht an, zumal wenn man dann doch hier ein bisschen etwas aufkratzt und dort ein wenig herumstochert, immer in sicherer Distanz zu den Besteckspuren und sonstigen Hinterlassenschaften des Nachbarn: Am Magic Table sind 3000 Jahre Zivilisationsgeschichte beim Teufel. STEFAN FISCHER

## Leserreisen



Fotografie: Simon Greig

## Botswana – Unberührte Wildnis und endlose Weite

Wenn in der Savannenlandschaft Botswanas Giraffen alte Pirschpfade kreuzen, Elefanten an Wasserläufen verweilen und Wildkatzen durch weites Buschland jagen, wird aus einem idealisierten Bild von Afrikas unberührter Wildnis plötzlich ein außergewöhnlich unmittelbares Erlebnis. Doch ebenso vielfältig wie die Tierwelt zeigt sich auch die Fauna. Üppige Vegetation trifft in dem südafrikanischen Binnenstaat auf karges Grasland, während die Wüste von den blauen Fluten des Okavango-Deltas durchbrochen wird. Wahrhaft meisterlich in Szene gesetzt wird dieses faszinierende Naturpanorama spätestens durch ein allabendliches Naturschauspiel, wenn die Sonne den Himmel in ein glutrotes Licht taucht und sich ein unvergesslicher Zauber über das Land legt.

#### Reisehöhepunkte

**Victoriafälle:** Von den Einheimischen Mosi-oa-Tunya, donnernder Rauch, genannt, stürzen die Wasserfälle auf einer Breite von 1.700 Metern in die Schlucht. Der Nebel des aufgewirbelten Wassers steigt dabei bis zu 400 Meter in die Höhe.

**Makgadikgadi-Salzpfannen:** Während der Regenzeit siedeln auf diesen ausgetrockneten Salzseen im Nordosten der Wüste Kalahari auch Hunderte Flamingos und Pelikane.

**Gweta:** In diesem botswanischen Dorf bietet der Besuch einer Grundschule und eines Krankenhauses Einblicke in den Alltag der Einheimischen.

**Moremi-Wildreservat:** Das 1967 gegründete Schutzgebiet ist ein wahres Elefantenland. Bis zu 45.000 der grauen Riesen leben hier in großen Familienverbänden. Die Gegend ist außerdem berühmt für ihre gewaltigen Büffelherden. Unvergesslich wird die Übernachtung in einer romantisch-rustikalen Lodge am Ufer des Khwai-Flusses inmitten des Reservats.

**Chobe-Nationalpark:** In dem nach dem Fluss Chobe benannten Park sind unter anderem Zebras, Flusspferde, Elefanten, Büffel, Giraffen und Antilopen zu Hause.

#### Eingeschlossene Leistungen:

- Flug mit South African Airways (oder gleichwertig) von Frankfurt nach Victoria Falls (Umsteigeverbindung über Johannesburg) und zurück
- Alle zurzeit gültigen Flughafensteuern und Gebühren
- 9 Übernachtungen in Mittelklassehotels/Lodges (Landeskategorie)
- 9 x Frühstück, 5 x Picknick-Lunch und 5 x Abendessen
- Besuch der Victoriafälle
- Mokoro-Tour und Buschwanderung
- Scenic Flight über das Moremi-Wildreservat
- 2 Pirschfahrten im offenen Safarifahrzeug im Moremi-Wildreservat und 1 Bootsfahrt auf dem Chobe Fluss
- Alle Transfers, Ausflüge, Eintrittsgelder und Mahlzeiten laut Programm
- Deutsch sprechende Reiseleitung/Driverguide vor Ort

**Reisetermine:** 13. bis 24. April und  
13. bis 24. September 2013

#### Reisepreis pro Person

im Doppelzimmer	4.855 €
im Einzelzimmer	5.399 €

**Veranstatter:** TUI Leisure Travel Special Tours GmbH, Wachtstraße 17–24, 28195 Bremen

In Kooperation mit:



#### Beratung und Prospekt:

Telefon 01805 / 00 41 13\*, Mo. – Fr.: 8 – 20 Uhr, Sa. 8 – 14 Uhr, (\*Dt. Inlandspreise Festnetz 14ct/Min., Mobilfunk max. 42 ct/Min.)

Fax 0421 / 322 68 89, E-Mail sz-leserreisen@tui-It.de, Internet www.sz.de/leserreisen

**Persönlicher Kontakt:** Hapag-Lloyd Reisebüro, Theatinerstraße 32, 80333 München

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung